

Sprechen Sie uns gerne an!

1. Rufen Sie uns an unter: **06151/957 84 22**.
Unser Beratungstelefon ist wochentags von **10.00 bis 12.00 Uhr** besetzt. Wenn eine Beraterin oder ein Berater frei ist, werden Sie sofort telefonisch beraten.
2. Wenn wir uns nicht persönlich melden können, hinterlassen Sie bitte Ihren Namen und Ihre Telefonnummer auf dem Anrufbeantworter! Auch wenn Sie außerhalb unserer Beratungszeiten anrufen: **Wir rufen so schnell wie möglich zurück.**
3. Für die Beratung gibt es verschiedene Möglichkeiten:
 - Sie werden sofort telefonisch beraten.
 - Wir verabreden einen Termin für ein persönliches Gespräch.
 - Wir verabreden einen Termin für eine telefonische Beratung.
 - Wir kommen zu Ihnen nach Hause, um Sie zu beraten. Dann berechnen wir allerdings eine Anfahrtspauschale von 25 € innerhalb Darmstadts.In der Regel bekommen Sie einen **Termin innerhalb weniger Tage**.
4. Die Beratung erfolgt trägerneutral und auf Wunsch anonym.
5. Für die Erstberatung entstehen keine Kosten für Sie, jedoch freuen wir uns über eine Spende. Wenn Sie mehrere Beratungsgespräche brauchen, bitten wir freundlich darum, Mitglied im DemenzForumDarmstadt e. V. zu werden.



Beratung für Menschen mit Demenz und alle, die sie begleiten

**DemenzForumDarmstadt e. V. - Heinheimer Str. 41
64289 Darmstadt
Beratungstelefon: 06151/957 84 22
information@demenzforum-darmstadt.de
www.demenzforum-darmstadt.de**



Sie haben Fragen über Fragen?

Warum brauchen Menschen mit einer Demenz bzw. ihre Angehörigen, Freunde etc. Beratung?

- Wenn ich eine deutliche Veränderung in Bezug auf das Gedächtnis oder die Orientierung bemerke.
- Was kann ich tun, um Klarheit über die Ursache zu finden?
- Wie kann ich angemessen damit umgehen?
- Wann ist es sinnvoll, zum Arzt zu gehen?

Der Hausarzt, der Neurologe oder eine Klinik haben die Diagnose Demenz gestellt.

- Welche Bedeutung hat diese Diagnose für den Alltag? Was kann auf mich, auf uns zukommen?
- Wie kann möglichst viel vom gewohnten Leben aufrechterhalten werden?
- Gibt es vielleicht Dinge im Hinblick auf Vorsorge für die Zukunft, an die ich jetzt denken sollte?
- Was bedeutet das eigentlich genau: eine Demenz? Gibt es unterschiedliche Typen und Verläufe dieser Erkrankung?

Die Krankheit schreitet fort; es entstehen weitere Fragen.

- Wie kann ich die Kommunikation so anpassen, dass Missverständnisse, Ungeduld und Misstrauen nicht überhandnehmen?
- Was kann ich (als betreuende/pflegende Person) tun, um mich nicht zu überfordern?
- Wie gehe ich mit Konflikten um, z. B. um das Autofahren?
- Wie kann ich trotz der erkennbaren Veränderungen noch eine möglichst gute Beziehung aufrechterhalten?

Immer spürbarer wird: Menschen mit einer Demenz brauchen Anregung und Sicherheit.

- Welche Möglichkeiten gibt es, den Tagesablauf sinnvoll zu gestalten?
- Gibt es Dinge, die bei der Anpassung der Wohnung (leichtere Pflege, größere Sicherheit bei bleibender Vertrautheit) zu bedenken sind?

Sie brauchen einen erfahrenen Gesprächspartner?

Mein/e Angehörige/r wohnt noch alleine. Das macht den Betreuenden manchmal Sorgen, z.B. weil sie/er manchmal nicht mehr nach Hause findet oder den Herd anlässt oder sehr häufig anruft...

- Welche Vorsorge kann ich da eventuell treffen?
- Umgekehrt: wie kann ich dem erkrankten Angehörigen noch möglichst viel von seiner Freiheit und der Umgebung, an der er hängt, lassen?

Als vorrangige Bezugsperson eines Menschen mit Demenz merke ich, dass ich alleine (oder auch mit der Hilfe von Bekannten und Nachbarn) nicht mehr zurechtkomme. Unter anderem spielen dafür eine Rolle: nächtliche Unruhe, die Notwendigkeit ständiger Anwesenheit, der (schleichende) Verlust von Außenkontakten, das Gefühl, öfter einmal nicht mehr adäquat zu reagieren, Trauer über den fortschreitenden Verlust eines Gesprächspartners usw.

- Wo und wie kann ich Unterstützung bekommen?
- Z. B. durch Entlastung (Besuchsdienste, Betreuungsangebote, Pflegedienste, Kurzzeitpflege), durch Informationen, die mir weiterhelfen, durch Gespräche mit anderen Betroffenen, durch finanzielle Hilfen?

Ich möchte meinen Angehörigen mit dem Respekt behandeln, der ihm als Erwachsener gebührt, aber ich spüre, dass ich immer mehr Verantwortung übernehmen muss.

- Wie kann ich das eine tun, ohne das andere zu lassen?

Die Pflege zu Hause stößt trotz aller Bemühungen an ihre Grenze, so dass für beide Seite eine Unterbringung die bessere Lösung zu sein scheint.

- Was ist der „richtige“ Zeitpunkt, sich darum zu kümmern?
- Welche Möglichkeiten gibt es?
- Wie kann ich den/die Betroffene/n darauf vorbereiten?
- Kann ich auf Wünsche und Vorbehalte des Menschen mit Demenz eingehen?